

Jesu Geburt

21 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war,

5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Liebe Gemeinde,

in meinem Arbeitszimmer stehen Fotos der Menschen, die mir besonders wichtig sind – natürlich auch von meinem Sohn. Es gibt anrührende Babybilder von ihm. Auf einem habe ich ihn auf dem Arm und es erstaunt mich, wie zärtlich ich in diesem Moment schaue. Ich beobachte häufiger, wie Blick und Stimme sanft werden, wenn Menschen über ihre kleinen Kinder sprechen. Erinnern Sie sich noch, wie Sie Ihre Kinder das erste Mal auf den Arm nehmen durften? Kleine Kinder, Babys, sie berühren uns in besonderer Weise.

Weihnachten ist die Geschichte einer Geburt. Gott ist Mensch geworden, das feiern wir. Er war so klein wie unsere Kinder, wenn sie zur Welt kommen. Genauso wehrlos, runzelig und rot, genauso rührend – und er hat sicher bei allen, die ihm begegnet sind, dasselbe hervorgerufen, was heute ein Kind hervorruft: Staunen, Freude und das Gefühl: Hier ist ein Wunder geschehen, ein neues Leben hat begonnen. Und es hat den uralten Instinkt geweckt: Hier will ich beschützen, dieses Kind vor den dunklen Seiten unserer Welt bewahren. Kleine Kinder rufen die besten Seiten in uns hervor, die wir in uns tragen: die Fürsorge füreinander, die Liebe und das Ablegen all der vielen Panzer, mit denen wir uns sonst so oft vor den anderen Menschen schützen müssen.

Gott ist Mensch geworden. Das ist das eigentliche Wunder der Weihnacht. Er hat sich abhängig gemacht von der Güte und Zuwendung der Menschen. Abhängig von den Menschen, die das Kind in der Krippe umgaben. Maria, die Mutter und neben ihr Josef, der Vater. Und dann die Hirten, diese rauen Burschen von den Feldern, die einer Stimme gefolgt waren, die ihnen sagte, dass etwas anders werden würde, sie verwandeln würde und der Welt den Weg zum Frieden zeigen würde.

Kleine Kinder, sie rühren uns an, ihr Schicksal lässt die meisten Menschen nicht unberührt. Tieftraurig machen mich, nicht nur zu Weihnachten, die Bilder von den Kindern, die unter Hunger leiden, die brutal misshandelt werden, die in den Trümmern der Kriege groß werden müssen.

Kleine Kinder rühren uns an, und Gott ist Mensch geworden in einem kleinen Kind. Er will uns damit berühren, sensibel machen und spüren lassen: Das Leben ist ein Wunder – und jedes Menschenleben ist ein Geschenk: gewollt, geliebt und schützenswert. Gott wurde Mensch in einem Kind und dieses Kind, es wurde erwachsen, und dieser erwachsene Jesus fordert genau das immer noch ein: Achtung anderen Menschen gegenüber. Was ihr einer meiner geringsten Schwestern, einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Kleine Kinder, sie machen uns sensibel. Kleine Kinder können uns verändern. Gott wurde Mensch in solch einem kleinen Kind. Er will, dass wir uns verändern, dass wir die weichen, sensiblen, fürsorglichen Seiten in uns zulassen und mit ihnen die Menschen betrachten. Er will, dass jede und jeder von uns als liebenswerter, geachteter und schützenswerter Menschen gesehen wird. Schauen Sie sich doch an den Feiertagen einmal Ihre Kinderbilder an, die Sie aufgehängt haben oder die im Album sind. Und dann erinnern Sie sich: Es ist Weihnachten, Gott wurde Mensch, damit wir Mensch sein können.

Amen!

Gesegnete Weihnachtsfeiertage wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Herwig Dinter, Dreieinigkeitskirche Hof.